

# Tannhäuser light im Festspielhaus

**Bürgerstiftung** Familienkonzert überzeugt durch ausgezeichnete Schauspieler. Orchester in Handlung eingebunden

VON KLAUS WANKMILLER

Füssen Seit vielen Jahren initiiert die Bürgerstiftung Ostallgäu mit zahlreichen Sponsoren leichte Opernkostüme für die ganze Familie. Erstmals fand ein solches Konzert in Ludwigs Festspielhaus in Füssen statt. Auf dem Programm stand Richard Wagners Tannhäuser in einer adaptierten Fassung von Carlos Dominguez-Nieto, der auch die musikalische Gesamtleitung hatte. Erfreulich war, dass dem Gesangsquartett Livemusik mit dem Kammerorchester Concerto München gegenüberstand. Dieses bestand aus einem Streichquintett, vier Holz- und einem Blechbläser, der die Instrumente wechselte, sowie einer Pauke. Auch wenn auf viele Arien verzichtet wurde und das Bühnenbild (ein Tor mit einem Vorhang und drei Sitzkisten) relativ schlicht war, überzeugten die vier Solisten vor allem durch ihre ausgezeichnete schauspielerische Leistung.

Die vielen jungen Zuhörer warteten gespannt auf den Beginn der Oper, der sich aus organisatorischen Gründen verzögert hatte. Das Warten hat sich auf jeden Fall gelohnt. Schon bei der Ouvertüre rannten Tannhäuser (Michael Braun, Tenor), Elisabeth (Madlen Lamm, Sopran) und Wolfram von Eschenbach (Philipp Gaiser, lyrischer Bariton) über die Bühne und durch das Orchester, das an der Seite Platz genommen hatte. Um die lange Handlung kindgemäß herunterzubere-



Die Venushexe hat Tannhäuser (kniend) den verwunschenen Apfel gereicht. Elisabeth und Wolfram können ihm nicht helfen.

Foto: Klaus Wankmiller

besonderen Apfelbaum, der von der bösen Venus (Tajana Raj, Mezzosopran) bewacht wird, ist der Grund, weshalb Tannhäuser aufbricht, um von den verbotenen Äpfeln zu kosten. Er findet den Baum tatsächlich im Hørselberg bei Eisenach. Die Hexe verzaubert ihn jedoch. Als Tannhäuser aus dieser Gefangen-

schaft fliehen will, verflucht sie ihn. Er wird nie wieder lieben können. Gleich nach seiner Rückkehr auf die Wartburg stellt sich der Minnesänger einem Wettstreit. Elisabeth hofft, dass ihr geliebter Tannhäuser diesen gewinnt und um ihre Hand anhält. Der Unglückliche lässt sich jedoch auf einen Lobgesang des ver-

fluchten Venusberges ein und wird verbannt. Elisabeth überredet ihren Geliebten zu einer Pilgerfahrt nach Rom, wo er beim Papst Abbitte leisten soll. An dieser Stelle wurde auch das Orchester einbezogen: Einige Streicher und Bläser brachten als Pilger ihre Sünden vor den Papst und wurden erlöst.

Weniger erfreulich war der Besuch für Tannhäuser, dem der Papst seine Vergehen nicht erließ. Er sprach mit seinem Priesterstab in seinen Händen: „Wie dieser Stab in meiner Hand nie mehr sich schmückt mit frischem Grün, kann aus der Hölle heißem Brand Erlösung nimmer dir erblühen.“ Als die Kunde dieser Ablehnung Elisabeth in Thüringen erreicht hat, opfert sich diese nach einer ausdrucksvollen Abendstermarie für ihren Geliebten, um bei Gott Fürsprache für ihn zu erbitten. Tannhäuser stirbt wenig später aus Verzweiflung über den Freitod seiner Gefährtin. Kurz darauf erreicht die Gesellschaft die Kunde aus Rom, dass der päpstliche Priesterstab auf wundersame Weise zu blühen angefangen hat und dadurch Tannhäusers Sünden vergeben sind. Erlösung durch Liebe – ein Thema, das bei Wagner immer wieder auftaucht. Der Schluss der Oper gehörte Minnesänger Wolfram von Eschenbach, der als einzig übrig geliebener nach einem Biss in den verwunschenen Apfel resümierte: „Tannhäuser kostete die Welt, ich habe sie nur beschrieben.“